

Sommer 2013 Nr. 667 4,50 €
Zeitung für soziale Dreigliederung, neue Lebensformen, Umweltfragen

jedermannsch



Gesprächskultur und
künstlerische Lebensgestaltung

Gesprächskultur und künstlerische Lebensgestaltung

Inhalt

Selbst Denken

von Dieter Koschek u. Harald Welzer 3

Zeitkommentare 4

Rundgespräche

Neuerliches Zusammenkommen 6

Bio- und Projekteladen

BioHennenhaltung 7

Kein Geschäft 7

Projektwerkstatt

Gemeinwohlökonomie-Nachrichten 8

Transition Town Bewegung 9

Gemeinschaftlich wohnen 9

BAF

Griffelkunst 10

Teilbar 11

Schwerpunkt: Gesprächskultur und künstlerische Lebensgestaltung

Formen des Gesprächs

von Tatjana Kerl 12

Üben des Gesprächs

von Peter Schilinski 12

Anthroposophische Bewegungskunst und Architektur

von Peter Schilinski 13

Geist oder Masse

von Anton Kimpfner 14

Wer weiß wie der Hase läuft?

von Klaus Korpiun 16

Beuys entlart?

von Tatjana Kerl 18

Anthroposophie & jedermensch

Förderliches kulturelles Begegnen

von Anton Kimpfner 20

Eulenspiegels Kulturraum

22

Bücherbank am Hasenweg

24



Wochenendseminar

Samstag, 26. Oktober 2013, 16 - 22 Uhr

Sonntag, 27. Oktober 2013, 9.30 Uhr bis mittags

Vom gesunden Umgang mit den Kräften der Zeit

Mit Anton Kimpfner (Schriftsteller), Ansgar Liebhart (Psychotherapeut) und Inga Gessinger (Eurythmie). Beiträge, psychologische Gesprächsarbeit und eurythmisches Bewegen (leichte Schuhe mitbringen). Schon das kleine Kind leidet unter Hektik und technischer Beschleunigung. Das ganze Dasein hindurch gilt es dem immer bewußter entgegenzusteuern. Anzustreben ist eine aktive Pflege von Rhythmen des Lebens. Kostenbeitrag 40 Euro, ohne Übernachtung und Verpflegung, Ermäßigung möglich. Übernachtung ist in unserem Holzhaus mit eigenem Schlafsack im Mehrbettzimmer für 9 Euro pro Nacht möglich. Im Café besteht die Möglichkeit zum gemeinsamen Mittagessen (Samstag und Sonntag). Frühstück und Abendessen in Selbstorganisation (Gaststätte oder Selbstversorgerküche). Bitte bei Anmeldung angeben! Anmeldung: Eulenspiegels Kulturraum, Dorfstr. 25, D-88142 Wasserburg, Tel.: 08382 - 89056

Impressum

Herausgeber: Jedermensch-Verlag, Brutschin & Koschek GbR, Dorfstr. 25, 88142 Wasserburg(B)

Vertrieb und Redaktion: Jedermensch-Verlag, Dorfstr. 25, 88142 Wasserburg (B), Telefon: 08382/89056

Redaktion: Dieter Koschek (ViSdP) und Anton Kimpfner
Gestaltung: Dieter Koschek; Titelblatt gestaltet von Klaus Korpiun; die Vorlage dafür und die Skizzen im Inneren stammen von Renate Brutschin. Handschriften von Barbara Wagner.

Freie Mitarbeiter: Alte und neue Freunde des jedermensch und des Modell Wasserburg e.V.

Alle Zahlungen bitte an: Jedermensch-Verlag, Konto-Nr. 13 70 70-206, Postbank Hamburg (BLZ 200 100 20) .

Internationale Bankverbindung:

IBAN DE18 2001 0020 0137 0702 06; BIC PBNKDEFF

Der jedermensch erscheint vierteljährlich, jeweils März, Juni, September und Dezember. Einzelexemplare kosten 4.50 €, Abonnement jährlich 18 € (einschl. Porto und Versand).

Druck: digitaldruck leibi, Burlafingerstr. 11, 89233 Neu-Ulm
Der jedermensch wird auf Umweltschutzpapier gedruckt.

Die Auflage beträgt 250. ISSN 0949 - 3247

Selbst denken

In jüngster Vergangenheit sind zwei interessante Bücher erschienen. Zum einen "Der FUTURZWEI - Zukunftsalmanach 2013", herausgegeben von Harald Welzer und Stephan Rammler (Fischerverlag Frankfurt 2012), sowie das Buch von Harald Welzer selbst, "Selbst denken" (Fischerverlag, Frankfurt 2013). Beide Bücher handeln im Wesentlichen vom Geschichtenerzählen. Im Handbuch für eine enkeltaugliche Zukunft werden Geschichten von gelebten Gegenentwürfen zur Leitkultur des Wachstums und der Verschwendung erzählt. "Es sind Geschichten, wie Menschen erfolgreich das Unerwartbare tun und wie ein guter Umgang mit der Welt heute und in Zukunft aussieht."

In "Selbst denken" zeigt Harald Welzer, welche Rolle man selbst einnehmen kann bei der Gestaltung einer zukunftsfähigen Gesellschaft, in der es nicht um Wachstum, sondern um Kultivierung geht, nicht um Effizienz und Fremdversorgung, sondern um Achtsamkeit und Freiheit. Nicht um Konsum, sondern um Glück."

Das Buch war für mich eine Fundgrube für Gedanken und Ideen, für Zweifel und Aha-Erlebnisse. Manches fiel mir schwer zu verstehen und einzusehen, aber mit Denken kam ich dann doch zurecht.

Harald Welzer hat in der Frankfurter Allgemeinen vom 27.12.2010 seine Empfehlungen vorgestellt:

Was Sie sofort tun können: Zehn Empfehlungen

1. Selber denken.
2. Trauen Sie endlich Ihrem Gefühl, dass um Sie herum ein großes Illusionstheater stattfindet. Die Kulissen simulieren Stabilität, aber das Stück ist eine Farce: Immerfort treten dicke Männer auf und brüllen „Wachstum!“, Spekulanten spielen Länderdomino, und dauernd tänzeln Nummerngirls mit Katastrophenbildern über die Bühne. ...
3. Verlassen Sie besser die Vorstellung und beginnen Sie, ganz einfache Fragen zu stellen. Zum Beispiel: Warum muss man immer mehr arbeiten, wenn man immer mehr arbeitet? Warum werden die Schulden größer, wenn immer mehr gespart wird? Warum schrumpft alles andere, wenn die Wirtschaft wächst?
4. Suchen Sie zusammen mit Ihren Freundinnen und Freunden nach Antworten. Zum Beispiel: Weil alle Idioten auch mehr arbeiten. Weil das Gesparte in fremde Taschen wandert. Weil viele börsennotierte Unternehmen staatsferne Parallelgesellschaften bilden.
5. Beschließen Sie, ab sofort nicht mehr mitzumachen, falls Ihre Antworten Sie beunruhigen.
6. Fangen Sie damit an, aufzuhören. Hören Sie auf, Europapolitikern zu glauben. Hören Sie erst recht auf, Wirtschaftsforschungsinstituten zu glauben. Und

hören Sie um Gottes willen damit auf, sich widerspruchslos erzählen zu lassen, irgendeine Entscheidung sei alternativlos gewesen. So etwas gibt es in Demokratien nicht.

7. Wenn Sie jetzt so weit sind, dass Sie nicht mehr jeden Blödsinn tolerieren, nutzen Sie Ihre Handlungsspielräume. Sie leben in einem der reichsten Länder der Erde, Sie sind hervorragend ausgebildet, Sie haben Spaß am Leben und finden sich ganz gut. Warum zum Teufel machen Sie jeden Tag dasselbe und nie etwas anderes?

8. Wie Sie Ihre Spielräume nutzen sollen? Schauen Sie sich einfach an, was andere machen. Es gibt doch unglaublich tolle Ansätze und Projekte: Energiegenossenschaften, Nachbarschaftsgärten, fairen Konsum, lokale Währungen, großartige Stiftungen, Unternehmen, die sich dem Wachstumszwang verweigern. Schreiben Sie politischer, falls Sie Journalist sind. Forschen Sie für eine andere Zukunft, falls Sie in der Wissenschaft sind. Wechseln Sie die Pausenthemen, falls Sie am Band arbeiten. Kaufen Sie anders ein, falls Sie ein Restaurant haben. Fragen Sie, wo der Fisch herkommt, wenn Sie essen gehen. Interessieren Sie sich für die Zukunft Ihrer Schüler, falls Sie Lehrerin oder Lehrer sind. Fusionieren Sie mit einem Kindergarten, wenn Sie ein Seniorenheim leiten. ...

9. Versuchen Sie irgendwo dazuzugehören, wo Sie stolz sagen können: „Wir machen das anders!“ Zum Beispiel eine Kultur der Achtsamkeit entwickeln, Ideen interessanter finden als Erfahrung, nicht auf Kosten anderer leben, oder was Ihnen sonst noch einfällt. Zukunftsfähig zu sein bedeutet das Gegenteil vom business as usual: lernend, fehlerfreundlich, reversibel zu handeln.

10. Bilden Sie Labore der Zukunft und haben Sie Spaß dabei. Vergessen Sie das „5-vor-12“-Blabla der Ökobewegung und das Gerede von der „Weltgemeinschaft“ und der Notwendigkeit globaler Lösungen. .. Es genügt völlig, wenn Sie beginnen, mit Ihrem Leben, Ihren Lieben und Ihrem Land verantwortungsvoll und zukunftsfähig umzugehen. ... Kaufen Sie nichts mehr, was zu billig ist (denn dann hat irgendjemand zu wenig bekommen)...und teilen Sie Ihren Kindern oder Enkeln mit, dass Sie ab jetzt Ihr Leben ändern werden. Das wird Ihnen helfen, es tatsächlich zu tun (denn jetzt können Sie nicht mehr zurück).

Harald Welzer, Stiftung „Futurzwei“

dk

Sich für eine gerechtere Welt einsetzen

Diesen Beitrag von Barbara Wagner können Sie nur in der gedruckten Ausgabe lesen

Schuldenbeteiligung?

Diesen Beitrag von Jürgen Kaminski können Sie nur in der gedruckten Ausgabe lesen

Korrektur zu Heft Frühling 2013

Auf Seite 17 muß es in dem Text von Peter Schilinski über den Geistesschüler heißen: "Er stellt fest, daß zum Beispiel selbst der Gedanke an die schlimmste Not anderer Menschen in ihm kein Gefühl des Mitleides oder des Helfenwollens gleichsam von selbst (wie das früher der Fall war) erzeugt." Vielmehr muß die Verbindung zwischen Denken und Fühlen jetzt selbst hervorgebracht werden (wie auch zum Wollen) .

Saatgutvielfalt

Der massive Protest gegen die Verarmung der Saatgutvielfalt in Europa hat bei der EU Kommission sichtlich erste Wirkung gezeitigt: Spezielle Ausnahmen für den Aufwand bei der Registrierung von „Nischenprodukten“ und alten Sorten sollen den Sturm der Entrüstung besänftigen, der in den letzten Wochen durch Medien und Internet ging. Die Auseinandersetzung um die Ziele und Methoden der Saatgutpolitik der EU hat damit allerdings erst begonnen.

„Raus aus der Nische!“ heißt die Parole.

In einem Brief an die Saatgut-Erhaltungsinitiative „Arche Noah“ versprach der zuständige EU-Kommissar Tonio Borg bereits deutliche Erleichterungen bei der Reglementierung von Erhaltungs-Sorten und für sogenannte „Mikro-Unternehmen“. Die Presseerklärung der EU-Kommission, mit der sie dann am Montag, den 6. Mai das neue Sortenrecht als Teil eines ganzen Pakets von „intelligenteren Vorschriften für sicherere Lebensmittel“ (man beachte: Nicht einfach intelligent und sicher!) präsentierte, betonte ebenfalls: „Keine Anwendung finden die vorgeschlagenen Vorschriften auf Saatgut, das zwischen Personen ausgetauscht wird, die keine Unternehmer sind.“ Auch „heterogenes Material“, das nicht klassischen Vorschriften der Uniformität industrieller Sorten entspricht, solle mit der neuen Verordnung erfasst und zulassungsfähig werden. Registrierungsgebühren sollten für Mikro-Unternehmen mit einem Umsatz von weniger als 2 Millionen Euro und weniger als 10 Angestellten überhaupt nicht anfallen. Das Konzept von so genannten und auch so gekennzeichneten „Nischen-Produkten“, deren Zulassung deutlich einfacher funktioniert als die des „richtigen“ Saatgutes war in bisherigen Entwürfen nicht zu finden.

Alles in Butter also? War der Aufschrei von über 200.000 Menschen in Deutschland und 150.000 in Österreich gar ein blinder Alarm? Keineswegs. Denn die bereits erreichten und die möglicherweise im weiteren Gesetzgebungsverfahren im Europäischen Parlament und Ministerrat zusätzlich durchsetzbaren Ausnahmen sind eben Ausnahmen. Sie bestätigen bekanntlich die Regel. Und die heißt: Mehr Kontrolle, höherer Aufwand, noch stärkere Privatisierung und Markt-Konzentration. Stolz verweist die Kommission darauf, dass 60% der globalen Saatgut-Exporte aus der EU stammen.

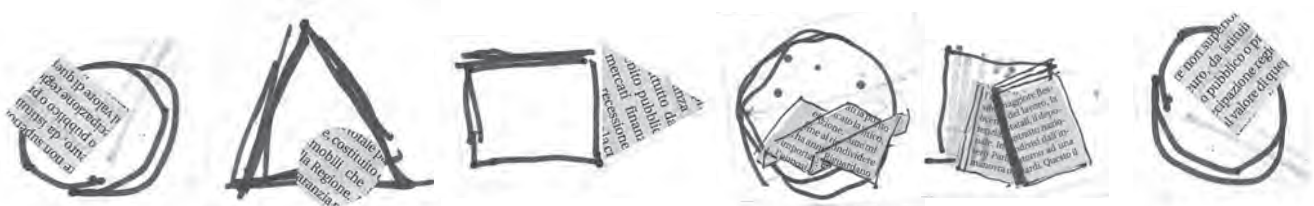
Für die Handvoll transnationaler Saatgut-Konzerne, die weltweit 70 % des Saatgutumsatzes unter sich aufteilen, geht es nicht um Hobbygärtner und Erhal-

tungssorten. Für sie ist die Saatgutverordnung ein wichtiger Schritt, um ihre Kontrolle der Landwirte und gewerblichen Gartenbaubetriebe auszubauen und auf der anderen Seite staatliche Kontrolle der eigenen Unternehmen zu reduzieren.

Die lückenlose Kontrolle jeder einzelnen Saatgutpartie und ihres Weges vom Züchter über den Händler bis zum Landwirt wird deutlich ausgebaut. Der „professionelle Operator“, ob Züchter, Landwirt, Händler oder Erhalter wird registriert und zur Kooperation bei Kontrolle und Rückverfolgung des Saatgutes verpflichtet. Künftig auch dann, wenn es um den Nachbau patent- oder sortengeschützten Saatgutes geht? Die Prüfung des kommerziellen Saatgutes auf der anderen Seite, die Landwirte ursprünglich vor falschen Versprechungen der Züchter schützen sollte, könnte nun erstmals von den Saatgutunternehmen selbst durchgeführt werden. Was auf den ersten Blick als Entlastung von staatlicher Bürokratie begrüßt werden mag, könnte mittelfristig die technische Kompetenz aus der öffentlichen Hand in die der großen Privatunternehmen überführen. Bei Gentechniksorten ist es heute schon so, dass staatliche Kontrolle sich praktisch auf die Prüfung der von Unternehmen eingereichten Papiere durch eine zentrale EU-Behörde in Parma beschränkt. Auf der Strecke bleiben dabei mittlere und kleine Betriebe, die sich den Aufwand nicht leisten können. Ein Schelm wer Böses dabei denkt.

Auch bei den Ausnahmen selbst stecken mancherlei Teufel im Detail: Als Erhaltungssorte zählt beispielsweise nur was schon als Sorte zugelassen und offiziell beschrieben, andererseits aber in keinem Sortenregister eines Mitgliedsstaates eingetragen ist. Sie soll zudem nur in ihrer Ursprungsregion produziert und erhalten werden. Weitere Einzelheiten regeln im Übrigen, nicht nur an dieser Stelle, Detailvorschriften zu deren Erlass die Kommission ermächtigt wird. Die Debatte, soviel wurde bei der Präsentation der Saatgutverordnung durch die Kommission deutlich, hat wohl gerade erst begonnen. Alle, die sich spontan daran beteiligt haben, sind nun eingeladen, für einen transparenten und demokratischen Diskussionsprozess zu sorgen und dabei alle Fragen der Vielfalt, der Gerechtigkeit und der europäischen Zentralisierung und des freien Austausches von Saatgut auf den Tisch zu bringen.

Benedikt Haerlin, *Save Our Seeds*
Mehr zum Thema: www.saveourseeds.org



Neuerliches Zusammenkommen

Diesen Beitrag von Anton Kimpfler können Sie nur in
der gedruckten Ausgabe lesen.

Die Kunst soll den Mens

Eine der größten Energiequellen ist das Energiesparen

Mit diesem Thema beschäftigten wir uns im Rundgespräch am 27. März 2013.

In den Medien und in den Alltagsgesprächen steht häufig die Nutzung von erneuerbaren Energien im Vordergrund. Es wird viel von der Erzeugung von Strom über Photovoltaik oder Wind und auch Biomasse gesprochen. Diese Techniken werden auch über das Erneuerbare Energien Gesetz (EEG) gefördert. Das Thema Energiesparen rangiert auf den hinteren Plätzen oder wird gar nicht thematisiert. Dabei birgt gerade das Sparen enorme Potentiale. Ca. ein Viertel der Endenergie wird bundesweit in den Haushalten genutzt. Davon wiederum entfallen fast 90% auf die Heizwärme und die Warmwasserbereitung. Durch bauliche und technische Maßnahmen wie Heizungserneuerung und Gebäudedämmung kann dieser Anteil im Altbau auf mindestens die Hälfte reduziert werden. Das ganze „rechnet“ sich dann auch noch für den Hausbesitzer. Besonders im kommunalen Bereich gibt es viele Initiativen und Bemühungen in diese Richtung. So gibt es in Bayern und auch anderen Bundesländern und anderen europäischen Ländern ein Wettbewerb, der eea (European Energy Award), der jedoch hauptsächlich kommunizierend funktioniert: Initiativen und Aktionen werden untereinander ausgetauscht und umgesetzt. Hocheffiziente Umwälzpumpen werden beworben und gefördert, Ziele zum Klimaschutz und CO₂-Einsparung werden formuliert und in Handlungsvorgaben z.B. im Bereich Verkehr oder kommunale Gebäude und

Anlagen umgesetzt, vorbildliche Bürger und -Initiativen im Bereich Klima- und Umweltschutz gesucht und honoriert. Ehrgeizige Gemeinden streben die Klimaneutralität an, d.h. die gesamte in der Kommune genutzte Energie wird selbst CO₂-neutral produziert und / oder extern durch CO₂-neutrale Erzeugung hinzugewonnen.

Dabei ist das sogenannte Nutzerverhalten nicht zu vernachlässigen. Die Verminderung der Raumtemperatur um 1°C spart ca. 6% Heizenergie. Auch ein geringerer Verbrauch an Konsumartikel oder weniger Abfall im Bereich von Lebensmitteln spart nicht nur Energie: Nico Paech zeigt auf, dass weniger mehr ist und das sich das Glücksgefühl eines Wohlstandsmenschen durch geringeren Konsum verstärkt und nicht vermindert. Er kritisiert das grüne Wachstum, das „auf dem Rücken der Natur ausge tragen wird. Wird das auf Wachstum gründende Konsum- und Mobilitätsmodell nicht angetastet, bleiben ökologische Probleme ungelöst. Sie werden bestenfalls verlagert oder gar verschärft“. Wegwerfartikel sollten vermieden und durch Artikel, die repariert oder recycelt werden können, ersetzt werden, und so die sog. „Graue Energie“ verringert werden. Nicht jede althergebrachte Kulturtätigkeit muss durch elektronische Medien ersetzt werden. Zeit ist nicht Geld, sondern Wohlstand – im ureigenen Sinne des Wortes. Nutzen wir Sie auch im Sinne des Energiesparens.

Günter Edeler

chen zur Freiheit führen.

Rudolf Steiner über Friedrich Schiller

BioHennenhaltung

Der neue Eierskandal mit überfüllten Ställen und falsch deklarierten Bioeiern ist nicht nur ein verurteilenswerter Betrug am Verbraucher, er ist wegen seiner Medienwirkung auch ein Betrug an der bäuerlichen Biolandwirtschaft, die ehrliche und faire Lebensmittel mit hoher Qualität erzeugt. Sie werden oft in der öffentlichen Meinung in einen Topf mit den meist agrarindustriell strukturierten Betrieben geworfen. Wie Sie sicher bereits aus den Medien erfahren haben, ermittelt die Staatsanwaltschaft gegen insgesamt 150 Geflügelbetriebe in Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Mecklenburg-Vorpommern. Die Betriebe - es handelt sich sowohl um konventionelle Betriebe mit Boden-, Freiland- und Käfighaltung als auch um Bio-Betriebe - stehen unter dem Verdacht des Betrugs. Ihnen wird vorgeworfen, systematisch zu viele Legehennen in ihre Ställe eingestallt zu haben und damit gegen geltende Vorschriften verstoßen zu haben.

Die Eier aus den betroffenen Bio-Ställen sind somit zu Unrecht als Bio-Eier vermarktet worden. Im Fokus stehen hier industrielle Großbetriebe, die in undurchsichtigen Geflechtern zeitgleich Freiland-, Boden-, Käfig- und Bio-Eier erzeugen und für den Billig-Bio-Markt vermarkten. Solche agrarindustriellen Strukturen sind mit dem ansonsten sehr gut funktionierenden Kontrollsystem nicht zu überblicken. Es ist an der Zeit diese Verflechtungen und Großbetriebe in der Tierhaltung nicht mehr zuzulassen!

Zu Ihrer Information über unsere Haltung: Bei uns leben nur 4,01 Hennen auf dem Quadratmeter Stallfläche. Die Tiere haben Tageslicht, Sand und Stroheinstreu sowie reichlich Stangen zum Hochfliegen. Im Auslauf haben die Tiere zusätzlich 10 m² Auslauffläche pro Tier.

Wenn Sie Interesse haben, können sie die Tierhaltung auch gerne vor Ort anschauen

Bauernhof Jörg Endraß

Betriebsnummer nach LegRegG: 0-DE-0800021, 0-DE-0800022

Öko-Kontrollnummer:

Friedhager Straße 49

88239 Wangen / Primisweiler

Telefon: +49 (0)7528 / 7840

info@biohof-endrass.de www.biohof-endrass.de

*Lerne Widerspruch ertragen!
Sei nicht kindisch eingenommen
von deinen Meinungen!*

*Adolph Freiherr Knigge: Über den Umgang
mit Menschen*

Kein Geschäft

Immer wieder mal werden wir - der Bio- und Projektladen - gefragt, wie denn das Geschäft läuft. Da antworte ich immer wieder, dass wir gar kein Geschäft sind, denn dann müssten wir ja Gewinne machen, Löhne bezahlen können usw.

Machen wir nicht. Wir sind ein Verein, der die ökologische Landwirtschaft fördern will. Früher gab es eine Einkaufsgemeinschaft, die sich langsam immer weiter zu einem Laden gemausert hat. Trotz Laden und auch Pachtzahlungen zahlen wir uns keine Löhne aus. Wir arbeiten ehrenamtlich, haben auch keinen wirklichen Chef. Wir wollen mit unserem Laden die biologische Landwirtschaft fördern und einen Beitrag zur Nahversorgung in Wasserburg leisten.

Finanziell sieht es eher eng aus. Was wir einnehmen geben wir für den Einkauf wieder aus. Und da unser Laden ein wirklich kleiner ist, haben wir betriebswirtschaftlich gesehen keine Chance. Bioläden unter 100 qm haben die höchste Schließungsrate.

Trotzdem macht unser Laden uns ziemlich Spaß. Es finden Begegnungen statt, Gespräche über alles mögliche, wir sind eine Auskunfterei und eine Anlaufstelle für Menschen auf der Suche - eben wie das gesamte Projekt Eulenspiegel. Auf der Suche nach Alternativen zum geldorientierten Leben und Denken - das sind wir auch. Und wir fangen damit an!

MACHEN SIE MIT: Unser Laden bietet die Chance, das er auch zu Ihrem wird. Nicht nur, wenn Sie regelmäßig bei uns einkaufen, sondern Sie können auch Mitglied in unserem Verein werden. Die Idee eines Mitgliederladens geistert in unseren Köpfen herum. Kurz gesagt zahlen Mitglieder einen Beitrag und können dann ermäßigt einkaufen. In Owingen gibt es ein Beispiel.

Oder Sie engagieren sich finanziell bei uns, indem Sie sich bei unserer Anfangsinvestition von 10 000 € beteiligen. Die Höhe entscheiden Sie. Damit können wir den Laden auf breitere Füße stellen, denn bisher stammt das Geld von zwei Personen. ODER Sie arbeiten mit - lassen sich einarbeiten und übernehmen z.B. eine Schicht in der Woche!

Sprechen sie uns an!

dk

Talente

Unser Laden ist Mitglied im Talentetauschring Lindau-Wangen. Damit wollen wir die Gedanken über ein anderes Geldverständnis unterstützen. Mitglieder des Tauschrings können bei uns mit Talenten bezahlen. Dazu gibt es ein computergestütztes Verrechnungssystem - ganz ähnlich wie ein Girokonto. Der Laden kauft dafür Tee und Apfelsaft bei anderen Mitgliedern ein, oder wir nutzen die vielfältigen Angebote anderer Mitglieder.

www.tauschring-liwa.de

Gemeinwohlökonomie Nachrichten

RAVENSBURG

Im April fand ein Energiefeldtreffen in dwp Ravensburg Fairhandelsgenossenschaft eG statt. Neben den drei Pionierunternehmen dwp, Ravensburg, vau-
dee Tettngang und Bodan, Überlingen kamen Interessierte aus Sigmaringen (wo erst kürzlich ein Vortrag von Christian Felber stattfand), Radolfzell, Wasserrburg und natürlich aus Ravensburg. Diskutiert wurde wie die Gemeinwohlökonomie weiter in die Öffentlichkeit gebracht werden kann. Es erscheint uns notwendig, nicht nur Unternehmen davon zu überzeugen, sondern das Konzept und die beteiligten Unternehmen auch in der Gesellschaft bekannter zu machen. Ausgehend von Bodan, den Biogroßhändler der Region, der bereits seine 2. Gemeinwohlbilanz erstellte und auch kurz vorstellte, wurden Überlegungen angestellt, wie die Naturkostläden und auch die Biolandwirte weiter unterstützt werden können, um sich der Gemeinwohlökonomie zu widmen. Das nächste Großereignis ist das Jubiläumswochenende „30 Jahre Fairer Handel in Ravensburg - 25 Jahre dwp eG Fairhandelsgenossenschaft! am 5. und 6. Juli 2013 auf dem Gelände an der Oberschwabenschau Ravensburg. Neben vielen fairhandelspezifischen Veranstaltungen und Angeboten wird es einen Vortrag und einen Workshop mit Christian Felber geben. www.dwpeg.de

OSTSCHWEIZ

Die Regionalgruppe Ostschweiz, bestehend aus Mitgliedern der Kantone Thurgau, St. Gallen, Appenzell Inner- und Ausserrhoden, hat sich gebildet und ihre Arbeit aufgenommen. Wir verständigen uns im Dialog über unsere Ziele und Haltungen, und sprechen potentielle PartnerInnen in Wirtschaft, Politik und Bildung an, um konkrete Umsetzungsprojekte anzuregen und zu unterstützen.

VORARLBERG

Ende Januar schloss die zweite Gruppe einen vier teiligen Workshop zur Gemeinwohl-Bilanzierung ab – begleitet durch Günther Reifer vom Terra Institut in Südtirol. Diese sieben Unternehmen sind nun dabei, ihre Bilanz zu erstellen und peer-evaluieren zu lassen. Auch eine Vorarlberger Bank ist mit dabei. Gemeinsam nahmen sie am 24. April an der Internationalen Pressekonferenz teil. Insgesamt werden in diesem Frühjahr insgesamt 22 Vorarlberger Unternehmen die Gemeinwohl-Bilanz erstellt haben. Die nächste Workshop-Reihe ist für den Herbst geplant. Interessierte Unternehmen können sich gerne bei der Regionalgruppe anmelden: vorarlberg@gemeinwohl-oekonomie.org

Am 8. März war die Gemeinwohl-Ökonomie auf dem EthikForum im Kulturhaus Dornbirn zum Thema „Fair leben“ mit einem kleinen Stand vertreten und hat sich auch an einem der Lerncafe's beteiligt.

ALLGÄU

Ende Januar trafen sich im Mekatzer Löwenbräu ein gutes Dutzend UnternehmerInnen, BürgermeisterInnen, RegionalentwicklerInnen sowie Engagierte der Gemeinwohl-Ökonomie aus dem Allgäu und Bayern, um die Idee einer „Gemeinwohl-Modellregion Allgäu“ zu bewegen. Das Treffen war sehr inspiriert, über Ergebnisse werden wir berichten.

dk

Gemeinschaftliche Wohnprojekte

Wenig Aufwand – viele Chancen

Das VIA-Institut Ravensburg e.V. unseres Mitglieds Eva Wonneberger ist seit kurzem auch Regionalstelle Gemeinschaftliches Wohnen der Bundesvereinigung Forum Gemeinschaftliches Wohnen e.,V. VIA bietet Vernetzung und Beratung, Vorträge und Workshops, sowie Begleitung von Prozessen in Wohnprojekten und zwischen Wohnprojekten und Kommunen.

Geplant ist ab Herbst 2013 ein Kontakt-Cafe für Interessierte an gemeinschaftlichem Wohnen in Ravensburg einzurichten.

Veranstaltungen des nächsten halben Jahres:

Workshop: Gemeinsam Wohnen – aber wie (von der Idee zur Tat) in Ravensburg, Volkshochschule von 14-18 Uhr am 12. 10. 2013

Vortrag von Eva Wonneberger zu „Neue Wohnformen-eine Möglichkeit auch für mich?“ am 24.10.13 um 19 Uhr an der VHS in Radolfzell

Vortrag von Eva Wonneberger im Rahmen der Reihe „Architekturtage“ am 16. 01. 2014 um 20 Uhr an der VHS in Ulm

Via-Institut, 88212 Ravensburg, Marktstrasse 43, 0751-3526521, info@viainstitut.de, www.viainstitut.de

WIR IM WANDEL II -

Nach dem erfolgreichen und bewegenden 16. Februar - siehe jedermensch 666 - hat wirundjetzt nochmal den Bürgersaal Wilhelmsdorf für den ganzen Samstag 7. September 2013 gemietet und lädt ein zu Diskussionen, Treffen, gemeinsamen Buffet, Musik, Vernetzung und zum Weiter-Arbeiten an unseren regionalen Zukunftsthemen. Dieses Mal eine ausdrückliche Einladung an Familien mit Kindern!
www.wirundjetzt.org

Griffelkunst

Die Griffelkunst-Vereinigung Hamburg e.V. verlegt seit 1925 Editionen originaler Graphik. Auflagen zeitgenössischer Künstler sowie historische Photoeditionen bestimmen das Wahlprogramm, an dem 4.300 Mitglieder der Vereinigung teilnehmen.

„Der Weg zur bildenden Kunst geht durchs Auge und durchs Herz,“ schreibt Johannes Böse im Jahre 1935. Seinem Anliegen, „das Verständnis für und die Liebe zur bildenden Kunst in unserer Gesellschaft zu entdecken, zu entwickeln und zu verbreiten“, folgt die Griffelkunst seit 1925, wenn auch unter veränderten Vorzeichen. 2002 gab die Geschäftsstelle ihren langjährigen Sitz in Hamburg-Langenhorn auf und zog nach Hamburg-St. Pauli.

4.300 Mitglieder im gesamten Bundesgebiet gehören der Vereinigung heute an. Sie wählen zwei Mal im Jahr aus angebotenen Graphikeditionen ihre Wahlblätter aus. Vier signierte Blätter aus den Bereichen Graphik und Photographie stehen jedem Mitglied für einen Beitrag von jährlich 132 Euro zu. Weitere können darüber hinaus erworben werden. Ob in unserer Geschäftsstelle in Hamburg-St. Pauli oder in einer unserer Zweigstellen in München, Frankfurt oder auch auf Helgoland, ist in den Monaten Mai und November „Griffelkunst“. Dann begegnen sich die Mitglieder in Museen, Schulen, in Privathäusern oder Gemeindesälen und treffen anhand ausgestellter Originale ihre Wahl. Ehrenamtliche Ausstellungsleiter koordinieren die Abläufe vor Ort und kommunizieren aus insgesamt 86 Ausstellungsgruppen mit der Geschäftsstelle in Hamburg. Von hier aus wird die Produktion der Auflagen dieser Editionen entsprechend den Mitgliederbestellungen organisiert, so dass zur folgenden Wahl jedes Mitglied die zuvor gesuchten Graphiken abholen kann. Lithographien, Ra-

dierungen, Holzschnitte, Kombinationsdrucke, aber auch Photographien, C-Prints oder andere Techniken stehen im Angebot. Sogar Nachlass-Editionen werden angeboten sowie historische Photographien – von den Originalnegativen geprintet.

Obwohl die Vereinigung ein besonderes Augenmerk auf alte Techniken legt, war es niemals ihr Anliegen, diese traditionellen Techniken um ihrer selbst willen zu konservieren. Vielmehr hat sich die Vereinigung neuen und neuesten Strömungen in der Kunst verschrieben. Insofern muss der Begriff der Graphik fortwährend neu formuliert und abgewandelt werden. Techniken vermischen sich und erfahren Variationen, und Künstler stellen sich der Herausforderung, im Sinne der multiplen Kunst neue Wege zu gehen. Hierbei sind die Druckwerkstätten mit ihren Möglichkeiten und die Drucker mit ihrer Kompetenz wichtige Begleiter. Eine Fach-Jury wählt zweimal jährlich Künstler aus, die daraufhin das Angebot der kommenden Wahlen gestalten. Typisch Griffelkunst ist hierbei das Nebeneinander von Werken etablierter und weniger bekannter, oft junger Künstler verschiedener Nationalitäten und unterschiedlicher Generationen. Junge und alte Positionen beleben die Auseinandersetzung. Dabei haben angesehene Künstler wie Horst Janssen, Dieter Roth, Gustav Kluge, Stephan Balkenhol, Daniel Richter oder Jonathan Meese das Renommee der Vereinigung maßgeblich geprägt. Hiervon profitieren junge und ganz junge Künstler, deren künstlerische Laufbahn nicht selten mit einer Edition bei der Griffelkunst seinen Anfang nimmt. Trotzdem – die Griffelkunst arbeitet neben dem offiziellen Kunstmarkt. Die Mitglieder verpflichten sich mit ihrem Eintritt ausdrücklich, die Arbeiten nicht zu verkaufen. Diese Voraussetzung rechtfertigt das Vertrauen der bekannten Künstler, dem Verein hohe signierte Auflagen zur Verfügung zu stellen, die sonst nur wenigen zugänglich wären.

Bis heute besteht die Herausforderung für Künstler wie für Griffelkunst-Sammler darin, durch den Besitz von originaler Kunst ein neues Verhältnis zwischen Werk und Betrachter aufzubauen. Statt im Kontext einer Ausstellung oder Galerie findet die Auseinandersetzung im Privaten statt. Die Kunst kann jedes Mitglied mit nach Hause nehmen und quasi „ausprobieren“, sie gefällt oder missfällt, sie erzeugt Reibung, sie landet in der Schublade und wird wieder hervorgeholt, sie wird verschenkt, vererbt, aber niemals verkauft.

Griffelkunst-Vereinigung Hamburg e.V.,
Seilerstraße 42, 20359 Hamburg,
Telefon: 040-300931-0, nfo@griffelkunst.de
www.griffelkunst.de



Blick in die Ausstellung im BAF im Mai 2013

Teilbar

Das Jahresthema der Künstlergruppe BAF im Eulenspiegel lautet Teilbar. Inhaltlich und formal wird damit eine bereits im letzten Jahr erkennbare Tendenz mit dem „Palazzo Regali“, „Hotel B“ und ähnlichem fortgesetzt. Nicht eine Installation oder eine Ausstellungen stehen in Vordergrund, sondern „Mitmachkunst“. Frei nach Beuys



„Jede/r ist ein Künstler/in“ haben inzwischen vier Aktionsmonate stattgefunden, jeweils zu einem Thema mit einem Tag, an dem die Besucher aufgefordert waren, mitzuwirken.

Teilbar wurde zu mittelbar und eine Bretterwand zum öffentlichen schwarzen Brett. Jede/r konnte sich mitteilen. Dann wurde zum gemeinsamen Tafeln eingeladen,



einem gemeinsam gestaltetem Menü, von der Gruppe vorbereitet, mit den Besuchern gemeinsam vor Ort geschnippelt und gekochten Essen. Nach dem Grundbedürfnis Essen kam die Bankenkrise in den Fokus. Das Vertrauen in die Banken kann nur gestärkt werden, wenn wir den Aufbau und die Zusammensetzung kennen, die Banken mit selbst gestellten Aufgaben regulieren. Was liegt näher, als Banken selber zu



bauen? Folgerichtig kam es zur Bankwerkstatt und es entstanden eine Reihe von Banken. Auch wenn das noch nicht ausreichte, so half letztlich die Produktion von sanften Ruhekiten zu einem sanften Gewissen. Was ist ein Bankraub gegen eine selbst gebaute Bank? Und in der letzten Aktion wurde den Banken der Geist eingelesen. Eine Tour der Banken durch Wasserburg mit Lesungen führte letztlich dazu, dass die Banken Wesen wurden, die tatsächlich den Menschen und dem Gemeinwohl dienen. Ich bin gespannt auf weitere Aktionen.



Dieter Koschek

Formen des Gesprächs im Eulenspiegel

Öffentliche Gesprächskreise haben bei uns im „Eulenspiegel“ eine lange Geschichte, es gibt sie seit der Gründung 1976.

Neben dem gemeinsamen Besprechen eines Themas geht es darum, dass sich Menschen mit ganz verschiedenen Wahrnehmungen, Gefühlen und Gedanken kennenlernen, sich gegenseitig anhören, Raum nehmen und Raum lassen können. Es gibt keine „Autoritäten“, jede/r ist gefragt.

Bei den öffentlichen Rundgesprächen einmal im Monat sind immer zwei Einladende für den Einstieg ins Thema verantwortlich, dann stellen sich die anderen Teilnehmenden kurz vor mit ihren ersten Gedanken und Fragen. Im freien Gespräch werden dann die verschiedenen Gesichtspunkte vertieft.

Der „Rundumkreis“ entstand auf Anregung eines regelmäßigen Besuchers unseres langjährigen Arbeitskreises über soziale Fragen. Wir waren eigentlich nahe daran, ihn aufzugeben. Formen und Inhalte wiederholten sich, es entstand nichts Neues, kurz: wir waren ermüdet.

Dann probierten wir eines Abends die vorgeschlagene Form des Rundumkreises aus:

Derjenige, der das Thema vorgeschlagen hat, beginnt und äussert seine Gedanken. Einer nach dem Anderen (im Uhrzeigersinn) kommt zu Wort. Jede/r bezieht sich auf das vorher Gesagte. Niemand wird unterbrochen, es gibt auch keine Zwischenfragen. Ob ich etwas sagen will oder nicht, steht mir frei. Nach drei Runden kann man zum freien Gespräch übergehen. So kam keine hitzige Diskussion auf, jede/r hatte Zeit, seine Gedanken zu sammeln und genügend Raum, sie zu äussern. Niemand fiel einem anderen ins Wort oder widersprach sofort. Alles konnte in Ruhe gesagt werden und im Raum stehen bleiben. Durch das Anhören der anderen Beiträge tauchen neue Gedanken in mir auf.

Unser letztes Thema war : Heimat- und Fremdheitsgefühle. Zu Beginn standen Widerstände und Probleme im Raum, die mit dem althergebrachten Begriff von Heimat verbunden sind : der Missbrauch in der Nazizeit, der Anpassungsdruck. Was löst eine Rückkehr an den Geburtsort bei uns aus? Vertrautheit, aber auch Distanz zum Alten, Überleben.

Und dann die Erweiterung des Begriffes: Heimat ist überall, wo ich mich wohlfühle. Heimat kann ich mir neu schaffen, wie entsteht sie?

Durch gemeinsames Erleben, durch Arbeit und die dadurch entstehenden Verbindungen. Heimat ist vielleicht auch etwas Zukünftiges, ein Sehnsuchtsort...? Durch die aufeinander folgenden Beiträge entstand eine neue Qualität dieses alten, missbrauchten Begriffes ... wie das Bearbeiten eines lange vernachlässigten Gartens ... Wortökologie!

Tatjana Kerl

Üben des Gesprächs

Bewährt hat sich in der Kommunikations-Arbeit folgendes: Erst mal erzählt jeder, was er will und woher er kommt. Durch anregende Fragen kommt oft erstaunlich Aufschlussreiches an Biographie - wichtig als Ansatz für die Kommunikation - zutage. Das „Sachgespräch“ bei eventueller Textarbeit an persönliche Erfahrungen anknüpfen. Aufmerksamkeit beim Gespräch: Was hat der andere gesagt, wie hat er es gesagt. Üben, an seinen Gedanken anzuschließen. Beachten, dass keiner zu lange spricht (wie Peter Schilinski)! Beachten, wenn einer „ausflippt“. Die Gruppe wirklich wohlwollend beobachten. Dazwischen Gespräch über den Eindruck, den jeder hatte, wie er sich, wie er den anderen erlebt hat.

Ganz wichtig: Wohlwollende Kritik üben, immer wissen, dass man es selbst meistens an anderen Stellen schlechter macht als der Kritisierte. Negative Kritik bewusst machen, ... deutlich kritisieren, aber wohlwollend.

Bewusst machen, ob man zuhören kann, auch wenn einer uninteressant ist. Was dahinter steckt, ist immer der Mensch - der ist immer interessant. Gedankenebene bewusstmachen: Was hat einer gesagt? Gefühlsebene bewußtmachen: Wie hat er es gesagt? Bemüht? Arrogant? Freundlich? Für sich, vor sich hin murmelnd? Für die anderen sprechend? Wir haben erlebt, dass sich aus solcher Bemühung eine echte Verbindung zwischen den Gesprächspartnern ergibt, auch wenn es erst sehr schlecht klappt. Das Wichtigste ist, dass man weiter übt, auch Humor, um über Misserfolge zu lachen und trotzdem zu lernen.

Peter Schilinski in einem Brief vom 5. Oktober 1974

So lange man noch miteinander spricht, können sich Hilfen zeigen, auch ganz überraschende. Ohne Gespräche werden die Mauern und Gespenster immer größer.

Peter Schilinski in einem Brief vom 21.9.1976



Die kommunikative Arbeitsmethode findet viel Anklang. Es ist jedes freie Wochenende besetzt. An diesem bekommen wir Besuch aus der Schweiz, am nächsten fahren wir nach Stuttgart und von dort aus nach Ottersberg, Hamburg und Sylt.

Peter Schilinski, 1974

Anthroposophische Bewegungskunst und Architektur

Die sogenannte Eurythmie oder Bewegungskunst geht auf zahlreiche Vorträge und praktische Übungen zurück, die Rudolf Steiner mit seinen Freunden aus dem Bereich der Kunst unternahm. Rudolf Steiner weiß aus geistiger Anschauung, welche Kräfte in den Menschen einströmen, wenn er sich in bestimmten Formen bewegt. Er berichtet darüber, dass bestimmte Bewegungsformen sehr schädlichen Wesen der geistigen Wesen die Möglichkeit geben, in Leib, Seele und Geist des Menschen einzugreifen. Andere, den kosmischen Bewegungen entsprechende Formen geben harmonisierenden oder heilenden Wesen die Möglichkeit, auf den Menschen zu wirken. Rudolf Steiner berichtet auch hier wieder über geistige Wirkungen auf den Menschen mit der Sachlichkeit, mit der der Naturwissenschaftler die Wirkungen der sinnlich-sichtbaren physischen Kräfte beschreibt.

Allein wichtig ist für Rudolf Steiner die Wirkung auf den Menschen, auf alle Menschen, die auf der Grundlage anthroposophischer Geisterkenntnis Eurythmie, Malerei, Plastik, Schnitzen und so weiter ausüben. Er will allen Menschen die geistig-schöpferischen Kräfte erschließen, die aus künstlerischem Tun im Einklang mit der geistigen Welt das Leben erlebnisstärker, schöner und tragbarer machen.

Wer Eurythmie macht, wird ihre harmonisierende und kräftigende Wirkung auf sein ganzes Wesen erkennen. Das gilt für körperlich Gesunde, mehr noch für Kranke.

Aus den Vorträgen Rudolf Steiners über Architektur gingen eine Reihe von Bauten, insbesondere der erste Goetheanum-Bau aus Holz in Dornach hervor. Dieser erste Bau, dessen unvergleichliche Eigenartigkeit noch aus den erhaltenen Bildern spricht, wurde Opfer einer Brandstiftung. Der zweite Goetheanum-Bau wurde aus Beton errichtet. Viele, die den ersten Bau noch kannten, sagen, der zweite wäre ein Denkmal für den durch Feuer zerstörten ersten.

Die Hinweise und praktischen Ausführungen geisteswissenschaftlicher Architektur werden neuerdings von vielen Architekten diskutiert und auch praktiziert. Für Rudolf Steiner galt auch hier das Prinzip geistiger Erkenntnis, aus dem entwickelt werden kann, welche Bauformen in unserer Zeit helfenden Wesen und Mächten die Möglichkeit geben zu wirken - und welche im konkretesten Sinne des Wortes Dämonen heranziehen.

Bestimmte Bauformen - Rudolf Steiner spricht darüber ohne jede Moralisation - wirken auf die seelischen und geistigen Kräfte des Menschen lähmend.

Wesen, die Seele und Geist des Menschen lähmen, strömen dort ein, wo sich die großen "Kästen" der modernen Städte erheben. Die Rundform, die Wölbung, die künstlerischen Formen des Fünfecks und Sechsecks und so weiter geben den Wesen die Möglichkeit zu wirken, die für den Menschen in Leib, Seele und Geist harmonisierend und stärkend sind. Wer den Schulungsweg anthroposophischer Geisteswissenschaft geht, kann ein "Organ", eine geistig-seelische Wahrnehmungsfähigkeit für diese Wirkungen bekommen. Er erlebt das, was Rudolf Steiner ausgesprochen hat, er bekommt ein Bewusstsein davon. Die Wirkung aber ist für alle Menschen vorhanden, auch, wenn sie kein Bewusstsein davon haben. Man weiß heute, dass die Wohnblöcke moderner Großstädte Zentren des seelischen Chaos sind, in denen sich Morde und Selbstmorde häufen. Das geht nicht nur auf die "Anhäufung von Menschen" zurück, sondern es hat neben anderen uns alle belastenden sozialen Ursachen vor allem die, daß hier Bauformen gewählt wurden, die bedrückende, geistig und seelisch lähmende Kräfte heranziehen.

Peter Schilinski

Fort vom Führertum auch bei sich selbst

Die Konsequenz dieser Einsicht liegt darin, dass ich mich der kommunikativen Arbeit in kleinen Gruppen zugewendet habe mit dem Ziel, eine bewusste Verbindung zwischen persönlicher Erfahrung und neuer politischer Einsicht zu schaffen...

Es sind einige Gruppen dieser Art entstanden nach einem Jahr der Arbeit. An ihnen ist bemerkbar, dass man sich wieder auf die Menschen freut, denen man begegnet und dass man von dort her die politische Arbeit ergreift ...

Freier Austausch von Erfahrungen ohne die Zensur der „Führer“, aber in der Äußerung der eigenen Ansicht und Kritik - wohlwollend, nicht belehrend, im Wissen um die zahlreichen eigenen Irrwege und Fehler. Ich glaube, dass wir um diesen Lernprozess nicht mehr herumkommen.

Peter Schilinski in einem Brief vom Oktober 1974

Geist oder Masse

Diesen Beitrag von Anton Kimpfler können Sie nur in der gedruckten Ausgabe lesen.



Wer weiß wie der Hase läuft?

Bericht vom Achberger Symposion

Auf die Spur des Hasen in der Kunst, in den Mythen, im realen Leben und, nicht zuletzt, auf dem freien Felde begaben sich an die fünfzig meist weit herge-reiste Menschen. Rainer Rappmann hatte nach Ach-berg ins Humboldthaus eingeladen, am Osterabend und den drei darauf folgenden Tagen dem Hasen im Leben und Werk von Joseph Beuys nachzuspüren, dem Wesen dieses Tieres näher zu kommen, sowie daraus aktuelle Bezüge und Anstöße zu entwickeln. Ein respektabler Kreis von Beuys-Schülern, -Mitar-beitern und -Kennern eröffnete in Vorträgen und Ge-sprächen eine Fülle von Einblicken, aus denen hier nur ganz wenige Schlaglichter genannt werden kön-nen.

Nachdem am Abend zuvor Rainer Rappman einen Abriß der Erscheinung des Hasen im Beuysschen Werk gegeben hatte, führte ein Beitrag von Nicole Fritz, der Leiterin des neuen Ravensburger Kunst-museums, in Gehalte und kulturelle „Ladungen“ von Symbolen allgemein und insbesondere des Hasen ein.

Uwe Claus, ehemals Bodyguard und Mitarbeiter von Beuys, deklamierte die dramatische Inszenierung der Umschmelzung einer Zarenkronen-Replik Ivans des Schrecklichen zum goldenen Friedenshasen und zur Sonnenkugel auf der Documenta 1982 in Kassel . Er stellte diese Aktion vor den Hintergrund der weltbe-drohlichen Ereignisse des zwanzigsten Jahrhunderts, wie sie sich in der damals soeben beschlossenen atomaren Aufrüstung Europas zuspitzten.



Stephan Sieber, Musiker und Organisationswissen-schaftler aus Wien, sprach einfühlsam über die „Auf-erstehung des toten Hasen im menschlichen Her-zen“. Der Hase, wie der heutige Mensch ein „Ge-hetzter“, steht als der tote Hase, dem Beuys 1965 in einer Galerie in Düsseldorf die Bilder erklärte, mit-tendrin zwischen dem alten mythischen „Hasen im Mond“ und dem noch zu erlangenden „Friedensha-sen in der Sonne“, der Sonne, dem Herzorgan des zukünftigen Menschen.

Stephan Stüttgen, Künstler, Beuys-Schüler und -Mit-arbeiter aus Düsseldorf, erinnerte als „alter Hase“ an die Zukunft und sprach, weit in der Denkgeschichte ausholend, darüber „wie der Hase läuft“. Er sprach vom „Hasenbrot“, d.h. von der Kunst, aus dem üb-riggelassenen Rest zu leben und vom „Angsthasen“, dessen Geistesgegenwart ihn befähigt zum Sprung über den Abgrund, dem „Ursprung“ der Kunst und damit des selbstbestimmten Menschen. In dem Satz „Jeder Mensch ist ein Künstler“ steckt etwas Po-tentielles. Wir müssen alle erst Mensch und damit Künstler werden, was wir aber noch nicht sind. Der Mensch ist erst dann Künstler, wenn er seine ihm ei-gene Mission gefunden hat. Alle Arbeit ist umsonst, die keine Kunst ist. Stephan Stüttgen sagte noch un-endlich viel mehr, was mir nicht gelingt wiederzuge-ben.

Wolfgang Zumdick, Kunst- und Philosophiegeschicht-ler an der Oxford Brookes University, thematisierte die verfeinerte Wahrnehmungswelt und die hochspe-zialisierten Fähigkeiten der Tiere im Hinblick auf den zunächst rätselhaften Beuysschen Satz „Der Hase ist ein Außenorgan des Menschen“. Er sprach über die Bedeutung der heute überall bedrohten und ge-schundenenen Tierwelt als Ermöglicher und Lehr-meister zur Eröffnung und Vertiefung menschlicher Wahrnehmungs- und somit neuer Begegnungsfähig-keiten.

Dieter Koeplin, Kunstgeschichtler aus Basel, schenkte schließlich aus dem reichhaltigen Schatz seiner Beuys-Erfahrung und -Forschung eine Kost-probe. Ausgehend von Kinderreimen wie „Hasen-hans und Hasengrete ...“ und mit Seitenblick auf die Dadaisten der Zwanzigerjahre ging es um den hei-teren Ernst der Kinderwelt. „Ihr lacht mir zu wenig, das zeigt mir, dass ihr es nicht ernst meint“, sagte Beuys einmal zu seinen Studenten. Aus der heiteren Schaffung einer Bilderwelt könnten sich dann die neuen

Italienisches Aktivsein

Begriffe herauslösen. Beuys sprach viel von dem „eigentlichen“ Geburtsvorgang des Menschen, über die „Aufrichtung seiner inneren Kreativitätskräfte“, die ihn erst zum „sozialen Gestalter“ befähigen. Er sprach auch über das Opfer der, vom noch nicht verkörperten Menschen auf die Erde geschickten Spezialorgane der Tiere und Pflanzen, einer Voraussetzung für die Entwicklung der universellen Freiheit des kreativitätsbegabten Menschen.

Über die hier nur ganz bruchstückhaft angedeutete Gedanken- und Begriffsarbeit hinaus gab es noch handfeste Informationen im Film und im Vortrag eines erfahrenen Wildbiologen, der umfassend über die Feldhasenwelt und deren Lebensräume aufklärte.

Ein junger selbstkritischer Occupy-Aktivist aus Berlin gab Einblicke in die sich nicht auf vorgegebene Standpunkte festlegen lassende, sich immer auf dem Sprung zu Neuem befindliche, aber immer sich gegenseitig wahrnehmende „Hasenwelt“ des aufmerksamen Zeitgenossen. Das brachte manchen alten „Aktivisten“ im Saal zum Nachdenken.

Zur Klärung der Köpfe gab es noch täglich Spaziergänge mit pflegerischen Einsätzen auf dem Hasenweg im Argental, wurden Wollhasen gefilzt, wurden am Feuer Hasenmärchen erzählt und ließ man den Hasen „die Begriffe beschnuppern“.

Es ist dankenswert, wie Rainer Rappmann wieder so viele Menschen, auch als Publikum, versammelte, die sich auf diese gemeinsam geistvolle Gestaltung eines Osterfestes einließen und kräftig dabei mitwirkten.

Klaus Korpiun

Diesen Beitrag von Anton Kimpfner können Sie nur in der gedruckten Ausgabe lesen..



Beuys entlarvt? Oder wer entlarvt sich selber?

Persönliche erste Reaktion auf die Presse zur neuen Beuys-Biografie von Hans-Peter Riegel.

Ein unseliges Unterfangen - die „Wahrheit“ über einen Menschen, einen Künstler der Welt vermitteln zu wollen, akribisch ein Leben auszuforschen und mit Hilfe nicht weniger eigener Projektionen und Befangenheiten das Objekt der Untersuchung der Täuschung zu bezichtigen, einer zutiefst völkischen Gesinnung, ja der Absicht, die Weltherrschaft der Anthroposophie anzustreben.

Absurd genug, dass sich die Medienwelt sich darauf stürzt, wie auf ein gefundenes Fressen.

Da bin ich doch froh, nicht berühmt zu sein - niemand interessiert sich gottseidank für die Ungereimtheiten meiner eigenen Biografie, die, mir selbst in vielem ein Rätsel, doch Schritte auf meinem Entwicklungsweg sind.

Jede/r, der sich mit der eigenen Geschichte und Psyche beschäftigt, wird erkennen, welche Abgründe und Umwege zum Leben gehören und die letztendlich der Kompost sind, aus dem das Zukünftige entstehen kann.

Joseph Beuys ist kreativ, tief und doch nicht ohne Humor damit umgegangen. Er hat aus seinem Leben ein Kunstwerk gemacht, das weit vielschichtiger ist, als die äussere Tatsachenerforschung und deren Deutung aus der subjektiven Sicht eines Anderen hergibt, in dessen Auge das Leben zur Lüge, zum Handeln aus Geltungsbedürfnis wird.

Was bezweckt nun ein Biograf, der sich zum Untersuchungsrichter aufschwingt? Was ist er selber für ein Mensch? Welche Gefühle treiben ihn an, über andere zu urteilen? Lebensereignisse in ein Licht zu setzen, das aus seiner eigenen Weltsicht kommt. Das Wesen der Projektion besteht bekanntlich darin, eigene innere Unklarheiten übergross in anderen verkörpert zu sehen.

Mir drängt sich das Bild eines unter der Ungerechtigkeit leidenden Menschen auf, dessen Ideal der Weltherrschaft des Proletariats nicht zum Zuge gekommen ist und der nun eifersüchtig diese Machtbestrebungen anderen unterstellt. Nun, das mischt sich vielleicht bei mir mit der Wahrnehmung und den Diskussionen mit Steiner-Kritikern, die mir in der Zusammenarbeit und ihrer Sicht auf die Verhältnisse eigentlich nahestanden.

Da kam mit der „Entlarvung“ Steiners als Rassist

eine grosse Erbitterung und ein enormer Gesprächsbedarf auf, der - wie man sieht - noch nicht erfüllt ist. Immerhin argumentiert Hans Peter Riegel in deren Fusstapfen, indem er Beuys unterstellt, er wolle das „autoritäre Weltbild“ der Anthroposophie durchsetzen. Die Dämonisierung der Anthroposophie verwundert mich, weil man sich in der modernen naturwissenschaftlichen Forschung längst im Klaren darüber ist, dass mit ihren Methoden nur ein sehr kleiner Teil der in der Welt wirksamen Kräfte erklärbar ist.

Rudolf Steiner hat sich mit der anthroposophischen Geisteswissenschaft diesem Bereich, der physisch nicht fassbar, aber doch existent ist, genähert.

Und viele Menschen fühlen und erkennen, dass von ihm etwas beschrieben und auf das Leben angewendet wird - in Landwirtschaft, Pädagogik, Medizin... - was ihren Lebensbedürfnissen entspricht. Sie setzen sich damit auseinander, prüfen es an ihren eigenen Erfahrungen, leben damit und erkennen mit der Zeit, was für sie Gültigkeit hat. - Jeder Mensch ein Künstler, ein Gestalter seines sozialen Umfeldes und seiner eigenen Biografie - das ist eine zutiefst emanzipatorische Haltung, die Beuys formuliert hat.

Im Gegensatz zur „Weltherrschaft“ (z. B. des Proletariats) bedeutet Anthroposophie eher: sich der Welt zuzuwenden, sich um sie zu kümmern, was sie auch wahrhaftig nötig hat. Nicht umsonst sind viele Anthroposophen in der (Heil-)Pädagogik, Landwirtschaft oder Medizin tätig.

Der Vorwurf der „völkischen“ Gesinnung sollte auch einmal genauer betrachtet werden. Unbezweifelbar ist, dass wir durch unsere Herkunft Abkömmlinge eines oder mehrerer Völker sind. Diese Prägung durch das Volk gehört zu uns, wie die Haar- oder die Hautfarbe. Als Deutsche scheinen wir damit das grösste Problem zu haben, Angehörige anderer Nationen sind da, soweit ich es erlebt habe, unverkrampfter, aber oft auch unkritischer.

Möglicherweise ist es nicht verkehrt und scheinbar liegt es in der Aufgabe der Deutschen, damit ein Problem zu haben, um letztendlich über diese Beschränktheit hinaus zu wachsen - das wäre z.B. eine Besonderheit der deutschen Aufgabe.

In diesem Sinne haben sich Beuys und auch Steiner mit ihrer und unserer Herkunft auseinandergesetzt. Es ist ein Grundimpuls der Anthroposophie, Mensch und Gesellschaft nicht nur aus der Vergangenheit heraus als statisch Gewordenen zu betrachten, sondern auch als das, was werden könnte.

Riegel versucht, Beuys in den Mülleimer der Geschichte zu werfen, den es in meinen Augen gar nicht gibt. Das wäre die heutige „Entsorgungs-Philosophie“, die bekanntlich immer scheitern muss.

Eigentlich gibt es nur den „Kompost der Geschichte“, den wir, wie es Beuys in seinen Kunstwerken und durch sein Leben getan hat, kreativ bearbeiten sollten, damit das Neue auf fruchtbaren Boden fällt.

Tatjana Kerl

Angriff auf die Sprache

Diesen Beitrag von Anton Kimpfler können Sie nur in der gedruckten Ausgabe lesen.

Die Stimme als Werkzeug

Diesen Beitrag von Anton Kimpfler können Sie nur in der gedruckten Ausgabe lesen..

Intelligenz in der Wirtschaft

Diesen Beitrag von Anton Kimpfler können Sie nur in der gedruckten Ausgabe lesen..

Wenn du
mich frei
läßt —
werde ich
bei dir
bleiben...

Wenn du
zu mir
stehst —
werde ich
dir
nahe sein.

Sigrid Burger

Künstlich gesteuert

Diesen Beitrag von Anton Kimpfler können Sie nur in der gedruckten Ausgabe lesen.

Anthroposophie & jedermannsch

Förderliches kulturelles Begegnen

Diesen Beitrag von Anton Kimpfer können Sie nur in der gedruckten Ausgabe lesen.

Seminare

Treffen zu therapeutischen Fragen

Wochenendseminar 13. und 14. Juli 2013

Individuelles und soziales Gesunden

Mit Michael Hufschmidt, Anton Kimpfner und Hartmut Reuter

Beitrag von Michael Hufschmidt (Arzt) mit Gespräch: "Organschwächen und Vorbeugung" - Beitrag zum Hauptthema vom Klangpädagogen Hartmut Reuter - Vortrag von Anton Kimpfner (Schriftsteller): „Das ganze Leben soll etwas Heilsames werden - Von der Hilfe des schöpferischen Geistes“ - Musikalischer Beitrag von Hartmut Reuter - Abschlußgespräch

Im Atelierraum Merlin am Patersbergweg 7, D-95336 Mainleus-Veitlahm

Anmeldung und Auskunft bei Michael Hufschmidt, Lindig 5, 95326 Kulmbach, Telefon 09221/2356

Sommertagung

Freitag, den 26.7. bis Sonntag 28.7.2013

Dem Lebendigen verpflichtet Ein neues Sehen der Welt

Zur Gestalt von Pflanze und Tier (Gottfried Bergmann) - Eurythmie mit Barbara Wagner - Atomistisches und organisches Denken (Andreas Pahl) - Musikalisches Improvisieren mit Irina Staschewska - Wie kann der Materialismus seine geistige Blindheit überwinden? (Anton Kimpfner) - Exkursion auf den Odilienberg, verbunden mit Pflanzenbetrachtungen.

Albertus Magnus-Haus, Zechenweg 6, Freiburg-St. Georgen (Kindergarten „Sonnenblume“)

Tagungsgebühr: Euro 40,- (Einzelvortrag Euro 6,-)

Anmeldung und Auskunft: Gabriele Kleber, Scheffelstraße 53, D-79102 Freiburg im Breisgau



Anthroposophische Friedensinitiative Sommertagung 2013

17. bis 18. August 2013

Samstag 16.00 Uhr bis Sonntagmittag 12.30 Uhr

Hilfen zur Befriedung der eigenen Seele Umgang mit äußeren und inneren Angriffen

Umgang mit äußeren und inneren Angriffen mit Anton Kimpfner, Steffen Hartmann, Jürgen Kaminski und Erika Eckert

Ort: Am Forsthaus Wittland 12, 24109 Kiel

Anmeldung: Familie Eckert, schriftlich bei obiger Anschrift Tagungsbeitrag: Richtsatz: 35,00 €, Ermäßigung nach Absprache

Mittwoch, 19. Juni, 20 Uhr, im Kulturraum
Was Hand und Fuss hat - die Bedeutung von unseren Gliedmaßen
Rundgespräch mit Klaus Korpiun und Anton Kimpfler

Do 20. Juni, 19 Uhr im Café
Donnerstag ist Veggietag
Ein 4-gängiges bio-vegetarisches Menü; mit Infos zu vegetarischer Ernährung; es laden ein und bitten um Anmeldung: BIO-Mahlzeiten vegetarisch kochen & genießen oder Cafe Restaurant Eulenspiegel www.eulenspiegel-wasserburg.de cafe@eulenspiegel-wasserburg.de 08382 – 9896452

Freitag, 21. Juni 2013, 10 Uhr
Führung durch die Kremer – Mühle
1977 gründete der Diplom-Chemiker Georg Kremer sein Unternehmen, das seitdem zur ersten Adresse für den Bezug historischer Pigmente und Malmittel in der westlichen Welt avancierte. Während einer Führung durch die Farbmühle bekommen Sie einen kleinen Einblick in die Welt der Pigmente und die tägliche Arbeit rund um die bunte Welt der Farben.
Anmeldung: 08382 – 9896452 oder cafe@eulenspiegel-wasserburg.de

Freitag, 21. Juni, 20 Uhr im Kulturraum
„Auf der ganzen Welt zu Hause“
Heute Peking, morgen Paris - Haustausch macht's möglich. Die neue Art des Reisens wird immer beliebter. Vortrag und Gespräch über die Haustauschbörse „Homelink“ von Jens Gebhart.

Sonntag, 23. Juni 2013, 10.30 im Kulturraum
Friedrich Dürrenmatt – Komödie und Katastrophe
Horst Scheffczyk wird uns in seinem Vortrag den Schriftsteller F. Dürrenmatt vorstellen. Er wird aus dessen Gesamtwerk einige Grundgedanken und Motive herausarbeiten und ihren Zusammenhängen nachgehen. Mit dem Aufzeigen von charakteristischen Grundstrukturen in Person und Werk des Autors will er Anstöße geben, sich erneut mit diesem bedeutenden Schriftsteller zu beschäftigen. Eintritt frei.

Freitag, 28., 19 Uhr bis Sonntag, 30. Juni im Kulturraum
Entdecke den Clown in dir

Mit Elke Maria Riedmann
Mit was wir uns an diesem Wochenende „beschäftigen“: Gefühle – Gefühle kennt jeder – kann sich jeder hinein-fühlen – in ein „Traurigsein“ – in ein „Fröhlichsein“ – in ein „Beleidigtsein“ oder „Gekränktsein“ – ein „Angsthaben“ – je echter die Gefühle gespielt oder ausgedrückt werden, ... umso schöner ist die Figur, der Clown ... sich blamieren ... kann man üben und lernen bis es Spass macht. Schwächen zeigen ... mit einer reifen Ehrlichkeit. „So dumm bin ich“ und mit „Mut zur Hässlichkeit“ ... (was zum Beispiel Kleidung betrifft) ... Stärken übertreiben ... bis ins Lächerliche.

Bevor wir aber zu diesen – clownesken – Schwerpunkten kommen, gibt es viel Bewegungs-, Kommunikations- und Kennenlernspiele.

Elke Maria Riedmann hat die Theaterschule von Jacques Lecoq in Paris absolviert, sowie bei Desmond Jones in London und bei Dimitri im Tessin gelernt. Sie arbeitet als Clinic-Clown und als Schauspielerin.
Information: Elke Riedmann, Tel./ Fax: 0043-(0)5572-386555

Freitag, 28. Juni 2013, 19 Uhr im Café

Life - Konzert mit Newbeats

Die stärkste Oldie-Band, die man sich denken kann, weil sie keine Oldies runterspielt. Die Newbeats spielen alte Beatsongs, jedoch in Form von Versatzstücken. Wenn sie einen Titel covern, bauen sie darin eine Menge von Querverweisen ein, die aus anderen Stücken stammen. Sie überführen gecoverte Stücke in neue Stile - da ist die Kraft von Punk und New Wave drin, und es gibt ungehobelte Jazzsoli. Alles in allem: erstklassig.

Mittwoch ist Yogatag im Eulenspiegel

Kurs I: 9.30 11.15 Uhr YOGA fr FRAUEN

Kurs II: 18.00 - 19.30 Uhr YOGA fr ALLE

Kosten: 12,00 mit Yogalehrerin und Ayurveda K?hin
Astrid Siegert, Infos unter www.ananda-reisen.de oder
Tel. 08382 - 7509071

Dienstag, 2. Juli, 19.30 - 22 Uhr

Offener Meditationsabend

mit Hans-Peter Regele, ARKANUM - Praxis für Therapie, Tel. 08382 - 275212.

Wir wollen gemeinsam meditieren, uns anschließend austauschen und dem Raum geben, was sich zeigen möchte. Bitte vorher anmelden.



Juni bis September 2013



Freitag, 05. Juli 2013 19.30 Uhr im Café

Life - Konzert mit Duo Domestiko

Mehrsprachiger Funk, Soul, Reggae, Polka, Samba, Bossanova & Jazz-Manouche kommen von Duo Domestiko live ab 19.30 Uhr im Café Eulenspiegel mit Matias Collantes (Gitarre, Gesang) und Dominik Blühl (Akkordeon, Gesang). Teil des Programms bilden Stücke der CD "Domestik - Helium, Sachen die Hochziehen". Eine Geschmacksprobe gibt's unter www.domestik.eu.

Samstag, 06. Juli 2013, ab 10 Uhr, BAF

Fahrradwerkstatt "ART-BIKE"

Jeder kann sein eigenes ART-BIKE nach seinen Wünschen zusammenstellen und es dann auf die Reise um die Welt schicken.

Sonntag, 07. Juli 2013 10.30 Uhr im Café

Literarische Matinee Reise

Wir laden ein, mit Heine ein Stück Weges durch den Harz zu wandern, dabei in sprachlich eindrucksvollen Bildern die Natur zu erleben und am Wege den mit viel Witz und Humor gezeichneten Menschen zu begegnen. Im zweiten Teil steigen wir zu Heine in die Postkutsche und fahren über die Alpen nach Italien. Den musikalischen Rahmen dabei gestaltet Claudia Ferber auf der Querflöte. Die Textauswahl besorgt Werner Geis. Gelesen wird von Helga Sauermann und Werner Geis.

Donnerstag, 11. Juli, 20 Uhr im Kulturraum

Rundumkreis, Offene Gesprächsrunde

Thema noch offen - siehe Homepage www.eulenspiegel-wasserburg.de - Veranstaltungen

Samstag, 13. Juli, 9 Uhr bis 19.30 Uhr im Kulturraum

Offene Supervisionsgruppe

Dieses Angebot richtet sich an alle, die sowohl in pfliegerischen, pädagogischen und therapeutischen Bereichen arbeiten, also auch an alle die in anderen Bereichen tätig sind.

Bitte vorher anmelden unter 08382-275212, Kosten: 130,00 Euro pro Tag

Eulenspiegel's Kulturraum, Wasserburg

Dienstag, 16. Juli, 19.30 - 22 Uhr

Offener Meditationsabend

mit Hans-Peter Regele, ARKANUM - Praxis für Therapie, Tel. 08382 - 275212.

Mittwoch, 17. Juli 2013 15.00 Uhr

Führung durch die Demetergärtnerei Wuggezer

Unsere Gemüselieferantin Erika Wuggezer führt uns durch die wunderschön gelegene Gärtnerei und spricht über Ihre Leidenschaft für den biologischen Anbau.

Mittwoch, 17. Juli, 20 Uhr im Kulturraum

Kaspar Hauser und das Schicksal Mitteleuropas

Vortrag und Gespräch mit Anton Kimpfler
Was hat uns jemand, der fast ein Dutzend Jahre eingekerkert war, und dann als Kind Europas bezeichnet wurde, heute noch zu sagen? An ihm war eine besondere Seelenreinheit zu erfahren. Doch erhob sich auch schreckliche Gegenwehr.

Samstag, 20. Juli 19.30 Uhr

"Wie war Dein Tag Schatz?"

Schauspielerin Sabine Lorenz und Journalist Jürgen Widmer reisen durch das sensible Thema "Beziehung" - poetisch, skurril, romantisch, realistisch. Ein Abend voller Ein- und Durchblicke.

Samstag, 20., 9 - 19 Uhr und Sonntag, 21. Juli 2013, 9-18 Uhr im Kulturraum

Bewegungen der Liebe

Familienstellen mit Hans-Peter Regele, ARKANUM - Praxis für Therapie, T. 08382- 275212.
Das Familienstellen hilft uns, Verstrickungen und fehlende Personen aus der Familie ans Licht zu holen so dass, das was getrennt war, wieder vereint werden kann.

Freitag, 26. Juli 2013 19.00 bis 24.00 Uhr

The soul of the owl mit Alex (Soul Brigada) und Leif

Zwei Plattenspieler, zwei Plattenaufleger, viel Vinyl mit schwarzem Soul&Funk aus den 60er und 70er Jahren. Wir rücken die Tische zur Seite und schaffen Platz, im Eulenspiegel wird geschwooft.

Mittwoch, 21. August, 20 Uhr im Kulturraum

Über das Verhältnis von Ökonomie und demokratischem Rechtsleben

Rundgespräch mit Ingo Mäder und Anton Kimpfler

Mittwoch, 4. September, 20 Uhr

Regionale Vernetzung

Rundgespräch mit Dieter Koschek und Anton Kimpfler



Bücherbank am Hasenuag